



Christopher Wentzek hat sich als Mediator selbstständig gemacht. Und dafür einen festen Job gekündigt. Heute möchte er Menschen dabei helfen, glücklicher zu sein. FOTO MARTINA NIEHAUS

Mediator Christopher Wentzek: „Sicherheit macht auch abhängig“

Schwerte. Christopher Wentzek hat sich als Mediator selbstständig gemacht - und dafür einen festen Job aufgegeben. Er sagt: „Ich treffe so viele unglückliche Menschen.“

Von Martina Niehaus

Wenn Christopher Wentzek auf Partys für Gesprächsstoff sorgen möchte, muss er nur eine Frage stellen: „Wie gefällt dir eigentlich dein Job?“ Häufig, erzählt der 46-jährige Schwerte, ergebe sich daraus eine abendfüllende Diskussion. Bei der der Job in den meisten Fällen nicht gut wegkommt.

Das ist der Moment, in dem es für Wentzek interessant wird. Denn er ist Konfliktlöser. Er berät, coacht, arbeitet als Mediator und Konfliktbegleiter. „Organisationsberatung“ nennt er das. Unternehmen, Familien, Vereine - sie alle sind Organisationen, in denen Menschen miteinander klarkommen müssen. Und es eben oft nicht tun. „Ich treffe so viele unglückliche Menschen“, sagt der Schwerte.

Keine Freude mehr

Eigentlich hat Wentzek Sport studiert. Doch psychologische Themen haben ihn schon immer interessiert. Daher macht er früh eine Mediationsausbildung, arbeitet in der Gewalt-Prävention. Das erste Start-up „Teamotion“ gründet er während des Studiums. Er engagiert sich im „Nacht-Sport“ des VSI für Jugendliche und junge Erwachsene - und lernt dort, auch mit aufgeheizten Situationen umzugehen.

Die Konfliktbegleitung in Familien und Unternehmen interessiert ihn. Er bietet Kompetenztraining auf Klassenfahrten an. Insgesamt arbeitet er 19 Jahre im organisierten Sport, zuletzt im Landessportbund, wo er FSJler betreut. Nach Corona kommt für Wentzek der persönliche Wendepunkt: Er empfindet seinen festen Job als belastend. „Es passierte immer das Gleiche. Ich musste Aussagen hören wie: Dieses oder jenes ist politisch nicht gewollt. Mit solchen Zwängen wollte ich nicht mehr arbeiten.“ Gleichzeitig gehen viele gute



Das Mobile ist ein filigranes Gebilde, in dem ein Windstoß für Unordnung sorgen kann. Und es ist Symbol für Wentzeks Unternehmen. FOTO PRIVAT

Kollegen weg. „Die, die mich am meisten inspiriert haben, sind gegangen. Das hat mir die Freude genommen.“

Abhängig von Sicherheit

Doch einen festen Job kündigen - und damit ein sicheres Gehalt verlieren? Gar nicht so einfach. Der Gedanke macht Angst. „Man ist abhängig von dieser Sicherheit“, sagt Christopher Wentzek. Jahrelang habe er Menschen gesagt, man dürfe keine Angst vor Veränderungen haben. „Eines Morgens habe ich in den Spiegel geschaut und mich gefragt: Wie mutig warst du eigentlich in den letzten fünf Jahren?“

Schließlich wagt der Vater von zwei Kindern den radikalen Schritt und kündigt. „In dem Moment habe ich durchaus gemerkt, dass mir da ein sicheres Gehalt wegbricht.“ Doch Wentzek zieht die Sache durch. „Das ist wie im Sport. Man muss mal eine neue Sportart ausprobieren - oder den Verein wechseln.“

Er gründet sein Unternehmen „Das Mobile Prinzip“, das in der Factory 4 beheimatet ist und „Coaching, Konfliktnavigation und Kulturentwicklung“ anbietet. Das Mobile steht dabei als Sym-

bol für ein fragiles System, in dem Menschen miteinander verknüpft sind. Und das sich ohne Stabilisatoren schnell verwickeln kann.

Wentzek stellt fest: Es gibt viel zu tun. Stadtverwaltungen, Unternehmen, Vereine, Familien, Schulen, Lehrer- und Elternforen - sie alle fragen ihn an. Er schafft es, dass Menschen wieder besser miteinander umgehen können. „Wenn die Eisgesichter weg sind - und die Leute werden wieder fröhlich - das ist schön.“

Das Feuer austreten

Der wichtigste Schritt sei es, sich rechtzeitig einzugestehen, dass man Hilfe brauche. „Man kann ein Feuer austreten, solange es noch schwelt. Wenn es lichterloh brennt, wird es schwierig.“

In Familien sei zum Beispiel Mediennutzung ein großes Thema. „Daran zerbrechen ganze Familien - aber das muss nicht sein.“ Mediennutzung sei ein schleichendes Phänomen, von dem inzwischen gut die Hälfte der Kinder und Jugendlichen betroffen sei. „Es ist sicher bequem, wenn man die Kinder sicher und ruhig zu Hause weiß. Aber im Internet herrscht der



Mediennutzung ist ein schleichendes Phänomen. FOTO PICTURE ALLIANCE/DPA

Wilde Westen.“ In Deutschland gebe es klare Regeln - darüber müsse man sich im Klaren sein. „Viele Kinder und sogar Eltern sagen: Die anderen dürfen es doch auch. Aber nur weil alle schon mit 14 Jahren Auto fahren, muss ich meinem Kind noch lange nicht die Autoschlüssel geben.“ Bei solchen Treffen moderiert Christopher Wentzek und hilft dabei, Dinge auszuhandeln. „Eine Familie ist auch ein kleines Unternehmen, Mama und Papa sind die Führungskräfte. Als Elternteil kann ich sagen: Mein Job ist es, dafür zu sorgen, dass du später nicht in einer Suchtklinik landest.“ Auch für Kinder sei es ein Vorteil, dass ein unbeteiligter Erwachsener dabei sei. „Das Machtgefälle wird an der Stelle aufgelöst. Das kann ein Öffner sein. Und Kinder sind eher bereit, das Ergebnis des Gesprächs auch zu tragen.“

Die Kröte schlucken?

In Unternehmen gehe es oft um Kommunikation, Stress und die Frage: Wie geht man miteinander um? „Oft ist es so: Die Führungskraft weiß, wie es geht, und die Mitarbeitenden müssen die Kröte schlucken.“ Das sei nicht

mehr zeitgemäß. Ideal sei, wenn Vorgesetzte durch ihre Unterstützung dafür sorgen, dass die Leute optimal performen. „Oft frage ich den Chef oder die Chefin: Was ist denn eigentlich dein Beitrag? Das eröffnet häufig eine ganz neue Perspektive.“

Ein positives Beispiel sei Götz Werner, der inzwischen verstorbene Gründer des Unternehmens „dm“, der ein betont unautoritäres Führungskonzept eingeführt habe. „Werner hat einmal gesagt, wie man dumme und schlaue Mitarbeiter unterscheidet. Er sagte sinngemäß: Dumme machen immer den gleichen Fehler, Schlaue machen jeden Tag andere Fehler.“

Dass man im Job nicht mehr nach Leistungen und Fehlern bemessen wird - das macht für den Mediator ein gutes Unternehmen aus. Und das möchte er weitergeben. Mehr Freude und Zufriedenheit schaffen - diese Dinge sind es, die Christopher Wentzek in seinem Job bewirkt. „Menschen sollten wieder freundlicher, respektvoller und würdevoller miteinander umgehen.“ Sein Ziel: „Ich möchte, dass unglückliche Menschen wieder glücklicher werden.“

„Weißer Ring“ hilft Opfern von Straftaten mit über 60.000 Euro

Schwerte. Die Außenstelle der bundesweiten Opferchutzorganisation „Weißer Ring“ blickt im Kreis Unna auf zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen für Opfer von Straftaten im abgelaufenen Jahr zurück.

Rund 250 Fälle aus dem Kreis Unna landeten demnach in 2023 beim Team der Außen-

stelle Unna – je nach Konstellation mit mehr oder weniger Aufwand verbunden. Aus dem bundesweiten Spenden- und Geldbußenaufkommen seien im Kreisgebiet mehr als 60.000 Euro für Opferhilfen eingesetzt worden, darunter auch für die Übernahme von Anwaltskosten, die anderweitig nicht gedeckt waren.

„Aber es konnten auch zahlreiche Soforthilfen zur

Überbrückung von aktuellen Notsituationen ausgezahlt werden. All das sehr schnell und unbürokratisch, damit möglichst bald Hilfe und Unterstützung zu den betroffenen Menschen kommt“, so Außenstellenleiter Reinhard Streibel. Beim allergrößten Teil habe es sich um Mädchen und Frauen gehandelt, die Opfer von sexualisierter und häuslicher Gewalt ge-

worden waren.

„Auch wenn in der polizeilichen Statistik für den Kreis Unna keine exorbitanten Steigerungsraten bei derartigen Fällen für das Jahr 2023 zu verzeichnen sind, gibt es ein Dunkelfeld von nicht zur Anzeige gebrachten Fällen“, erklärte Streibel. In Zusammenarbeit mit dem Schwerter Jugendhilfeträger Verein für Soziale Integrationshilfen

konnte außerdem dank einer sachgebundenen Spende des Lions Clubs Schwerte das 2022 erfolgreiche Projekt Selbstbehauptungstrainings für Mädchen fortgesetzt werden.

.....
Die Außenstelle ist erreichbar unter Tel. (02304) 3 07 91 48 oder Tel. (01575) 6 15 60 19 sowie per E-Mail an

unna@mail.weisser-ring.de

[Startseite](#) > [Schwerte](#) > Marodes Haus in der Schwerter Altstadt wird abgerissen

Aufgefallen durch riesige Davidsterne Marodes Haus in der Schwerter Altstadt wird abgerissen RN+



Reinhard Schmitz
Freier Mitarbeiter

22.03.2024 09:00 Uhr



© Reinhard Schmitz

Aufgefallen war es mal durch riesige Davidsterne in den Fenstern. Jetzt wird das marode Gebäude an der Kampstraße abgerissen. Nur das Hinterhaus bleibt.

 2 Min Lesezeit

Eine Zierde für die Altstadt war das leerstehende alte Haus an der Kampstraße in Schwerte schon lange nicht mehr. Aufgefallen war es früher eigentlich nur noch durch die überdimensionalen Davidsterne, die wohl irgendein Bewohner oder eine Bewohnerin einmal mit weißer Farbe an die Fenster gemalt hatte.

Weitere dieser Symbole legte jetzt der Abbruchbagger an den Wänden der Zimmer frei. Denn das marode Gebäude verschwindet endlich. Seine rechte Hälfte ist bereits Geschichte.

<https://www.ruhrnachrichten.de/schwerte/abbruch-wohnhaus-verein-soziale-integrationshilfen-davidstern-schwerte-w859464-2001147702/>

1/11



Große Davidsterne, die wohl irgendein früherer Bewohner oder eine frühere Bewohnerin an die Wände des Abbruchhauses gemalt hat, kommen beim Abriss zum Vorschein. © Reinhard Schmitz

23.03.24, 14:48

Marodes Haus in der Schwerter Altstadt wird abgerissen

Damit braucht der Verein für Soziale Integrationshilfen (VSI) nicht mehr bei jedem Sturm, der das abgängige Gemäuer umtost, mit sorgenvollen Blicken auf die Giebelwand zu schauen. Bei einer Zwangsversteigerung hatte es der Verein vor 14 Jahren noch in der Ägide von Gründer Norbert Bosse-Plois erworben, wie die aktuelle Vorsitzende Andrea Hosang berichtet: „Damals brauchten wir dringend Raum als Basislager für die Streetwork-Sachen.“

In den Jahren 2011 und 2012 sei dafür das kleine Hinterhaus des Objekts saniert worden. Unter dem Namen „Streetlife“ dient es seitdem nicht nur als Lager, sondern auch als Übungsraum: „Es wird intensiv genutzt.“

Für die beiden angegammelten Vordergebäude, die mit einem gemeinsamen Treppenhaus verbunden waren, wurden auch viele Ideen entwickelt. Sie reichten von einer Stätte für die Aufnahme von minderjährigen Müttern bis hin zu einem Jugendprojekt, bei dem das Haus unter fachkundiger Anleitung von jungen Menschen wieder aufgebaut werden sollte.



Das marode Doppelhaus an der Kampstraße lässt der Verein für soziale Integrationshilfen (VSI) abreißen. Die rechte Hälfte ist schon verschwunden. © Reinhard Schmitz

„Wir haben fachlichen Rat eingeholt“, berichtet Andrea Hosang. Das Ergebnis sei aber gewesen, dass alle Pläne die finanziellen Ressourcen des VSI überstiegen hätten. Allein die Instandhaltung war schon sehr aufwendig, sodass man sich entschied, die beiden Häuser abreißen zu lassen.

23.03.24, 14:48

Marodes Haus in der Schwerter Altstadt wird abgerissen

Die entstehende Freifläche soll keineswegs an Wohnungsbau-Investoren gehen, sondern für Zwecke der Familien- und Jugendhilfe erhalten bleiben. Das liegt dem VSI sehr am Herzen. Schließlich bildet das Grundstück eine Art Ensemble mit den Einrichtungen der Familien- und Jugendhilfe an der nahen Jägerstraße und der dortigen Kindertagesstätte.

„Es wird auf jeden Fall dort etwas entstehen“, kündigt Andrea Hosang an. Federführend für das Projekt sei dann das Schwerter Netz. Das „Streetlife“ bleibe aber beim VSI: „Wir brauchen das Basislager.“ Auch der Zugang zu ihm bleibe erhalten.



Das „Streetlife“ im Hinterhaus bleibt als Lager und Übungsraum des VSI erhalten. © Reinhard Schmitz

Aufgefallen durch riesige Davidsterne: Marodes Haus wird abgerissen

Schwerte. Aufgefallen war es mal durch riesige Davidsterne in den Fenstern. Jetzt wird das marode Gebäude an der Kampstraße abgerissen. Nur das Hinterhaus bleibt.

Von Reinhard Schmitz

Eine Zierde für die Altstadt war das leerstehende alte Haus an der Kampstraße in Schwerte schon lange nicht mehr. Aufgefallen war es früher eigentlich nur noch durch die überdimensionalen Davidsterne, die wohl irgendein Bewohner oder eine Bewohnerin einmal mit weißer Farbe an die Fenster gemalt hatte.

Weitere dieser Symbole legte jetzt der Abbruchbagger an den Wänden der Zimmer frei. Denn das marode Gebäude verschwindet endlich. Seine rechte Hälfte ist bereits Geschichte.

Alle Ideen waren zu teuer

Damit braucht der Verein für Soziale Integrationshilfen (VSI) nicht mehr bei jedem Sturm, der das abgängige Gemäuer umtost, mit sorgenvollen Blicken auf die Giebelwand zu schauen.

Bei einer Zwangsversteigerung hatte es der Verein vor 14 Jahren noch in der Ägide von Gründer Norbert Bosse-Plois erworben, wie die aktuelle Vorsitzende Andrea Hosang berichtet: „Damals brauchten wir dringend Raum als Basislager für die Streetwork-Sachen.“

In den Jahren 2011 und 2012 sei dafür das kleine Hinterhaus des Objekts saniert worden. Unter dem Namen „Streetlife“ dient es seitdem nicht nur als Lager, son-



Die eine Hälfte des maroden Altbaus an der Kampstraße hat der Bagger schon abgerissen. Die andere Hälfte folgt. Beide waren über eine gemeinsame Treppe für die Obergeschosse verbunden.

FOTOS REINHARD SCHMITZ

dern auch als Übungsraum: „Es wird intensiv genutzt.“ Für die beiden angeammelten Vordergebäude, die mit einem gemeinsamen Treppenhaus verbunden waren, wurden auch viele Ideen entwickelt. Sie reichten von einer Stätte für die Aufnahme von minderjährigen Müttern bis hin zu einem Jugendprojekt, bei dem das Haus unter fachkundiger Anleitung von jungen Menschen wieder aufgebaut werden sollte.

„Wir haben fachlichen Rat eingeholt“, berichtet Andrea Hosang.

Das Ergebnis sei aber gewesen, dass alle Pläne die finanziellen Ressourcen des VSI überstiegen hätten. Allein die Instandhaltung war schon sehr aufwendig, sodass man sich entschied, die beiden Häuser abreißen zu lassen.

Die rechte Hälfte ist schon Geschichte, die linke hatte noch eine Galgenfrist, weil auf gutes Wetter gewartet



Große Davidsterne, die wohl irgendein früherer Bewohner oder eine frühere Bewohnerin an die Wände des Abbruchhauses gemalt hat, kommen beim Abriss zum Vorschein.



Das „Streetlife“ im Hinterhaus bleibt als Lager und Übungsraum des VSI erhalten.

wurde. Denn bei ihrer Beseitigung entstehe ein Loch im Nachbargebäude, das anschließend geschlossen werden muss: „Das Schwerter Netz organisiert den Abriss.“

„Streetlife“ bleibt beim VSI

Die entstehende Freifläche soll keineswegs an Wohnungsbau-Investoren gehen, sondern für Zwecke der Familien- und Jugendhilfe erhalten bleiben. Das liegt dem VSI sehr am Herzen. Schließ-

lich bildet das Grundstück eine Art Ensemble mit den Einrichtungen der Familien- und Jugendhilfe an der nahen Jägerstraße und der dortigen Kindertagesstätte.

„Es wird auf jeden Fall dort etwas entstehen“, kündigt Andrea Hosang an. Federführend für das Projekt sei dann das Schwerter Netz. Das „Streetlife“ bleibe aber beim VSI: „Wir brauchen das Basislager.“ Auch der Zugang zu ihm bleibe erhalten.

Doppeljubiläum beim VSI

Von Redaktion - April 17, 2024



Die Jubilare mit dem geschäftsführenden VSI-Vorstand: Andrea Hosang (v. r.), Peter Blaschke, Peter Frenz, Ulrich Groth. Foto: VSI

Frenz und Blaschke seit 25 Jahren im Dienst

Auch wenn sie in der Ankündigung als die „Blues-Brothers“ dargestellt wurden; sie sind tatsächlich nicht miteinander verwandt und schon gar nicht Brüder, haben aber sehr viel gemeinsam, nicht nur den Vornamen. Da auch ihre Dienstjahre identisch sind, hatte der Verein für Soziale Integrationshilfen (VSI) zum Doppeljubiläum von Peter Frenz und Peter Blaschke ins Gemeindezentrum St. Viktor eingeladen. Wegen der Baustellen führte nur ein schmaler Gang zum Ziel, aber



Foto: VSI

Peter Frenz nahm seine Tätigkeit im Januar 1999 im Brücke-Projekt auf und begleitet gemeinsam mit seiner Kollegin Alexandra Schmalenbach straffällig gewordene Jugendliche im Rahmen gerichtlicher Auflagen. Als zertifizierter Konfliktberater ist es ihm ein besonderes Anliegen, den „Täter-Opfer-Ausgleich“ als wirkungsvolle Maßnahme in Strafverfahren zur Geltung zu bringen. „Ihm gelingt ein stets respektvoller Zugang und geduldiger Umgang mit oftmals schwierigen jungen Menschen, und er schafft ein kooperatives Miteinander von Berufsgruppen, die sonst nicht eng zusammenarbeiten“, schwärmt Andrea Hosang, Vorsitzende des VSI.

Fast genauso lange beim VSI und ebenfalls gut vernetzt ist Peter Blaschke, der im April 1999 in der ambulanten Erziehungshilfe begann, bevor 2007 der Startschuss für den „Quarterback“ fiel. „Diese Rolle war ihm „auf den Leibe geschrieben“, sich um Jugendcliquen und Szenen kümmern, die an unterschiedlichen Treffpunkten auffällig werden“, so Hosang. „Er hat unzählige Ideen, wie man Probleme angehen sollte, welche Projekte jeweils angesagt sein könnten und bringt sich selbst stets kreativ und kompetent mit ein“, bringt Ulrich Groth, Stellvertretender Vorsitzender, die Fähigkeiten auf den Punkt.

„Ich fasse es mal in einem Satz zusammen: Wir als VSI haben mit Peter Frenz und Peter Blaschke zwei wunderbare Menschen in unseren Reihen, die sehr viel für die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt getan haben und die auch zukünftig für deren Interessen eintreten, danke“, so die Vorsitzende.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch gelungene Beiträge aus dem Kollegenkreis, wie ein Gedicht, in dem die Bürogewohnheiten der Jubilare aus der Perspektive einer Reinigungskraft „auf die Schippe“ genommen wurden, und einem selbst getexteten Musikstück.

PM: VSI

Redaktion

<https://ruhrblick.info>

Doppeljubiläum beim VSI: Frenz und Blaschke seit 25 Jahren im Dienst

Schwerte. Der Verein für Soziale Integrationshilfen (VSI) hatte zum Doppeljubiläum von Peter Frenz und Peter Blaschke ins Gemeindezentrum St. Viktor eingeladen. In einer Feierstunde mit rund 90 Gästen wurden viele persönliche Beiträge gehalten.

Pfarrer i. R. Dr. Klaus Johanning, selbst beim VSI ehrenamtlich engagiert, hob das Eintreten für eine eher am Rand stehende Zielgruppe hervor und segnete die Jubilare. Amtsgerichtsdirektor Ansgar Heithoff lobte die erfolgreiche Netzwerkarbeit, berichtet der VSI weiter.

Peter Frenz nahm seine Tätigkeit im Januar 1999 im Brücke-Projekt auf und begleitet gemeinsam mit seiner Kollegin Alexandra Schmalenbach straffällig gewordene Jugendliche im Zuge gerichtlicher Auflagen. Als zertifizierter Konfliktberater ist es ihm ein besonderes Anliegen, den „Täter-Opfer-Ausgleich“ als wirkungsvolle Maßnahme in Strafverfahren zur Geltung zu bringen. „Ihm gelingt ein

stets respektvoller Zugang und geduldiger Umgang mit oftmals schwierigen jungen Menschen, und er schafft ein kooperatives Miteinander von Berufsgruppen, die sonst nicht eng zusammenarbeiten“, schwärmt Andrea Hosang, Vorsitzende des VSI.

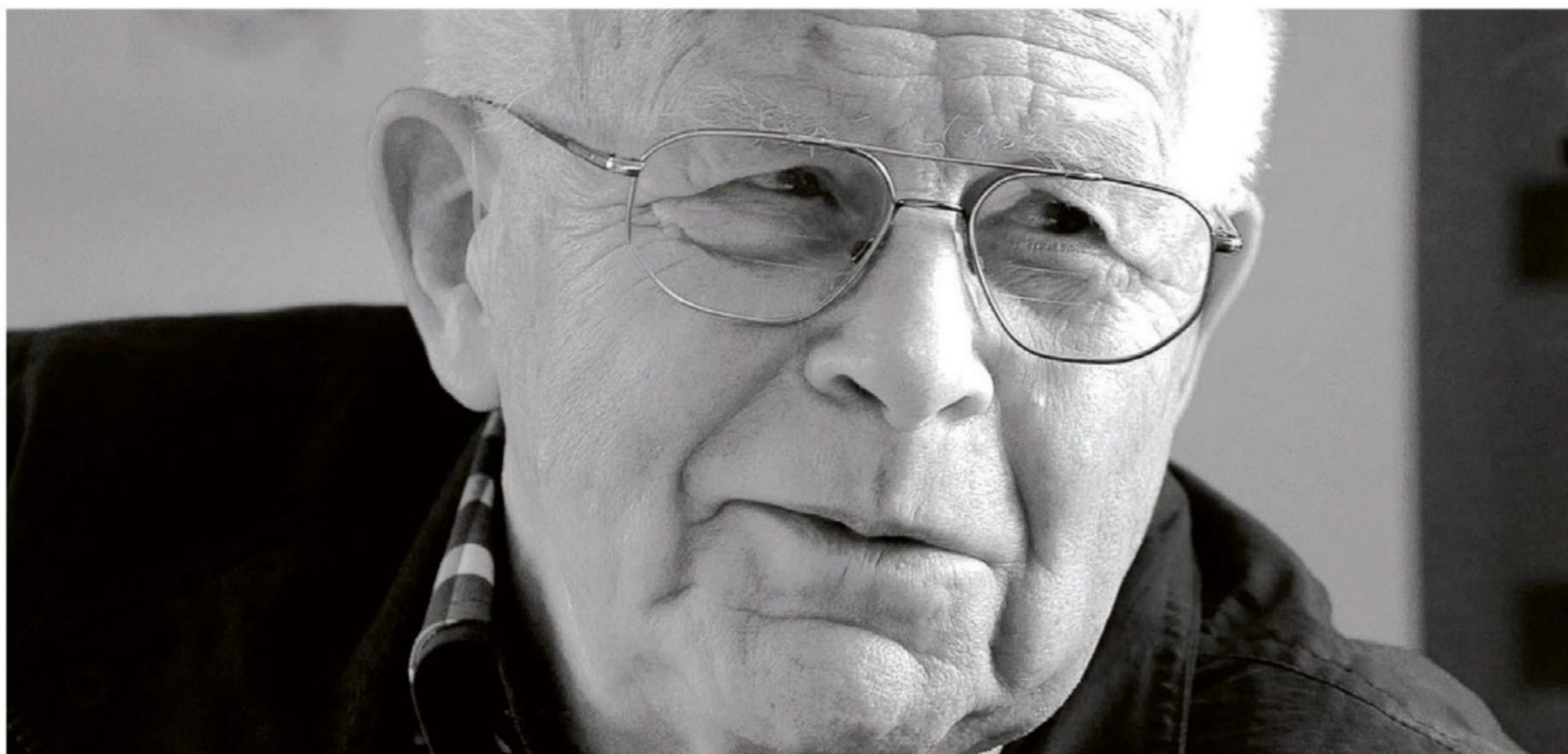
Fast genauso lange beim VSI und ebenfalls gut vernetzt ist Peter Blaschke, der im April 1999 in der ambulanten Erziehungshilfe begann, bevor 2007 der Startschuss für den „Quarterback“ fiel. „Er hat unzählige Ideen, wie man Probleme angehen sollte, welche Projekte jeweils angesagt sein könnten und bringt sich selbst stets kreativ und kompetent mit ein“, bringt Ulrich Groth, Stellvertretender Vorsitzender, die Fähigkeiten auf den Punkt.

„Wir als VSI haben mit Peter Frenz und Peter Blaschke zwei wunderbare Menschen in unseren Reihen, die sehr viel für die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt getan haben und die auch zukünftig für deren Interessen eintreten, danke“, so die Vorsitzende.



Die Jubilare mit dem geschäftsführenden VSI-Vorstand:
Andrea Hosang (v.r.), Peter Blaschke, Peter Frenz und Ulrich Groth.

FOTO VSI



Der langjährige VSI-Vorsitzende und CDU-Ratscherr Norbert Bosse-Plois ist am 13. Mai im Alter von 93 Jahren gestorben.

FOTO BERND PAULITSCHKE (A)

Engagiert für VSI, Kirche und CDU: Norbert Bosse-Plois ist gestorben

Schwerte. Als Lehrer führte er Blinde zum Abitur. Im Verein holte er gefährdete Jugendliche von der schiefen Bahn. Hilfe für andere prägte Norbert Bosse-Plois. Ein Nachruf.

Von Reinhard Schmitz

In seinem Elternhaus – so erzählte er einmal – wurde immer geholfen, wo es nötig war. Eine Erfahrung, die das Leben von Norbert Bosse-Plois nachhaltig prägen sollte.

Der langjährige Vorsitzende des Vereins für Soziale Integrationshilfen (VSI) und überzeugte Christdemokrat, der in Soest eine Blindenschule leitete, ist am 13. Mai im Alter von 93 Jahren gestorben. Sein soziales Engagement wurde 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz am Band geehrt. 2008 erhielt er die Stadtmedaille und 2010 die Pannekaukenfrau des Hansevereins.

Die heimelige Förster-Großfamilie im Dorf Marschallshagen bei Lichtenau musste Norbert Bosse-Plois schon früh verlassen. Für das Abitur zog er in ein möbliertes Zimmer nach Paderborn, wo die Lehrer dem Landjungen mit der frischen Gesichtsfarbe den Spitznamen „Milch und Blut“ gaben.

Ein Erlebnis, das ein abschreckendes Pädagogik-Beispiel für den späteren Sonderpädagogen und Berufsschullehrer blieb. Eigentlich hatte er ja Architekt werden wollen, doch die Mutter wünschte eine sichere Beamtenkarriere. Das Studium der Sonderpädagogik in Köln war in doppelter Hinsicht erfolgreich. Denn hier warf die spätere Ehefrau ein Auge auf den Kommilitonen mit den auffälligen Knickerbocker-Hosen.

39 Jahre lang war Norbert Bosse-Plois anschließend im Schuldienst tätig. Davon al-



Jahrzehntelang kannte man Norbert Bosse-Plois am Steuer eines Volvos. Im Alter von 81 Jahren absolvierte er freiwillig noch einmal eine „Fahrprüfung“ in der Fahrschule Edelmeier – mit Bravour.

FOTO BERND PAULITSCHKE

lein 18 Jahre an der Berufsschule für Blinde in Soest, wo der Oberstudiendirektor bei seiner Verabschiedung 1995 noch erleben konnte, dass der erste Jahrgang das Abitur ablegte. Lange dauerte der Ruhestand nicht. Denn der Verein für Soziale Integrationshilfen brauchte einen neuen Vorsitzenden.

Dem damaligen Caritas-Chef Norbert Westphal gelang mit seinem Kandidaten-

Vorschlag ein Glücksgriff: Von 1996 bis 2011 leitete Norbert Bosse-Plois den Träger der freien Jugendhilfe, der sich die Betreuung gefährdeter Jugendlicher und Erwachsener auf die Fahnen geschrieben hatte. In dieser Ära wurde unter anderem das Projekt „Schwerter für Kids“ ins Leben gerufen. Das VSI-Team wuchs auf acht hauptamtliche Mitarbeiter und bis zu 15 Honorarkräfte.

Auch die katholische Mariengemeinde konnte auf die ehrenamtliche Mitarbeit von Norbert Bosse-Plois bauen. Er brachte sich unter anderem im Kirchenvorstand ein, wo er Sprecher des Kindergarten-Ausschusses wurde. Darüber hinaus versuchte er als Schiedsmann des Amtsgerichts, für zivile Streitigkeiten anstelle eines Prozesses eine Lösung per Aussöhnung zu finden.

Für die CDU gehörte Norbert Bosse-Plois von 1975 bis 1990 dem Stadtrat an, wo er auch das Amt des Fraktionsvorsitzenden übernahm. Auch aus dieser Zeit gibt es eine sehr menschliche Anekdote. Dauerten die Sitzungen mal länger, brachten seine Kinder ihm „Bütterkes“ ins Rathaus.

Seine letzte Ruhe fand der Gestorbene am Mittwoch (22. Mai) auf dem Katholischen Friedhof an der Friedhofstraße.

Selbstbehauptung für Mädchen: Fünftägiger Ferienkurs

Schwerte. In der zweiten Herbstferienwoche findet vom 21. bis 25. Oktober (Montag bis Freitag) der nächste Selbstbehauptungskurs für Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren statt.

Die Teilnehmerinnen treffen sich in der Zeit von 15.30 Uhr bis 18 Uhr in den Räumen des Vereins für Soziale Integrationshilfen (VSI). Die eigenen Grenzen kennen zu lernen, und wie man damit umgehen kann, wenn diese nicht akzeptiert und von anderen überschritten werden,

sind Ziele des Angebots. Unter fachkundiger Anleitung erhalten die Teilnehmerinnen Tipps zu einem selbstsicheren Auftreten und dem Einsatz der eigenen Stimme und Körpersprache.

Darüber hinaus stehen verschiedene Selbstbehauptungstechniken sowie Abwehr-, Schlag- und Befreiungstechniken auf dem Programm. Eine Teilnahmegebühr in Höhe von 15 Euro pro Person ist nach bestätigter Anmeldung zu entrichten. Anmeldungen bis zum 11. Oktober (Freitag) per E-Mail an info@vsi-schwerte.de

Zwölf Teilnehmerinnen im VSI-Ferienkurs

Schwerte. Zwölf Mädchen haben in den Ferien am Selbstbehauptungskurs des Vereins für Soziale Integrationshilfen (VSI) Schwerte teilgenommen, der erneut vom Weissen Ring in Kooperation mit dem Lions Club Schwerte finanziert wurde.

Ziel dieses besonderen Ferienangebotes war es, dass die Teilnehmerinnen erkennen, wo ihre eigenen Grenzen liegen, wie man sich fühlt, wenn diese überschritten werden und wie man unmissverständlich, laut und deutlich „nein“ sagen kann, wenn einem eine Situation oder eine Begegnung unangenehm ist. In Form von Schreib- und Gruppenarbeiten, aber auch auf spielerische Weise wurden die Mädchen an das Thema „Selbstbehauptung“ herangeführt. Situationen richtig einschätzen zu können und angemessen auf diese zu reagieren ist ein lebenslanger Lernprozess; hier wurde ein wichtiger Grundstein gelegt.

Darüber hinaus erarbeiteten sie gemeinsam verschiedenste Möglichkeiten, sich in bestimmten Situationen zu behaupten und erfuhren, dass Abhauen und Hilfe holen kein Zeichen von Schwäche ist, sondern vielmehr Stärke beweist. „Wir haben gelernt, wo wir Rettungs-

seln' finden, wenn wir das Gefühl haben, das wir verfolgt werden“, so eine Teilnehmerin.

„Es geht bei diesen Kursen darüber hinaus aber auch um das sich Ausprobieren und zu schauen, was die eigenen Blicke, die Körpersprache sowie die individuelle Mimik, Gestik und Stimme bei einem selbstbewussten Auftreten bewirken kann“, informiert Claudia Dahmen als selbständige Trainerin, die diese Kurse seit mehr als 20 Jahren durchführt.

Verschiedene Selbstbehauptungstechniken sowie Abwehr-, Schlag- und Befreiungstechniken standen ebenso auf dem Programm, die in den Teilnehmerinnen augenscheinlich eine besondere Begeisterung hervorriefen. Hierzu durfte die Gruppe an zwei Tagen den Bewegungsraum des DRK-Kinderhorts „Am Wuckenhof“ nutzen. Auch das Thema „Sexualisierte Gewalt in digitalen Medien“ war ein wichtiger Baustein des Kurses. Zum Schluss erhielten die Teilnehmerinnen noch wichtige Hinweise, wo man Hilfe und Unterstützung bekommen kann, wenn man selbst „Opfer“ geworden ist oder einer Freundin beziehungsweise einem Freund beistehen kann. Umfangreiches Informationsmaterial vom Weissen Ring wurde ausgeteilt.



Der VSI-Ferienkurs für Mädchen ist erfolgreich zu Ende gegangen.

FOTO SCHMALENBACH